Kurze Remarken über die nothwendige Erläuterung der neuen lateinischen Konsistorialverordnung vom 7ten Jänner 1796.

Quod quidam acquiescant sententiae tuae, indicium voluptatis est: non enim te loquentem probant, quam suis favent voluptatibus. *Hieronymus* adversus *Vigilantium*. *Cap*. 9.

1796.

Placuit, in totum prohibere Episcopis, Presbyteris et Diaconibus abstinere se a conjugibus suis, et non generare filios; quicunque vero fecerit, ab honore clericatus exterminetur. *Concil. Eliberitan.* initio saeculi IV. *Can.* 33.

Diaconi quicunque susceperunt manus impositionem, professi continentiam, si postea ad nuptias venerint, a ministerio vel clero cessare debebunt, laicam tantum recipientes communionem. *Concil. Ancyranum. Can.* 10.

Presbyter si uxorem duxerit, ab ordine suo illum deponi debere: quodsi fornicatus fuerit, vel adulterium commiserit extra Ecclesiam abiiciatur, et poenitentiam inter laicos redactus agat. *Concil. Neocaesariense. Can.* 1.

Omnibus placet, ut Episcopi, Presbyteri et Diaconi, qui sacramenta contrectant, pudicitiae custodes etiam ab uxoribus abstineant. *Concil. Carthag. Capitulo II.*

Die literarische Streitigkeiten über die regensburgische Konsistorialverordnung vom 7ten Jänner d. J. gleichen einer Kriegsflamme, die mit Wuth und ohne Schonung sich auszubreiten beginnt. Gewisse Leidenschaften haben selbe angezündet und ernährt.

Den Anfang machte Hr. — durch Eröffnung des Feldzuges mit seinen **drei Gutachten.** a) Ihm folgten andere Schriftsteller, die gegen diese Verordnung ihre Feder und Waffen gespitzt, und mit Schmähungen gegen andere um sich geworfen haben.

A 2 Es

a) Der Verfasser der unpartheyischen Meinung giebt den Hrn. Schmid, Pfarrer zu Leibelfing, als Author an, und die Erläuterung S. 89 bestätigt diese Angabe mit den Worten: Der lachende Rabener zu — — — wird sich durch die Widerlegung in seiner Laune nicht stören lassen.

Es ist ganz sonderbar, daß die kriegerische Trompete dieser Herren gerade zu einem Zeitpunkt erscholl, wo der Landesherr und Bischof über die Sitten Verderbniß der Geistlichkeit laute Klagen führten, wo mehrere Schriften gegen die Gebrechen der Geistlichkeit eiferten, und wo mehrere Beschwerde bey den geistlichen Behörden gegen selbe angebracht wurden.

Noch minder ist zu begreifen, wie gewisse Gegner das Laster der Unlauterkeit nur als Schwachheiten angeben, gegen das Zölibat losziehen, ihre aufgestellten Gründe aus den Schriften der Glaubensgegner entlehnen, und wie selbst Geistliche gegen Geistliche, mit Personalitäten b) und ausgesuchten Schmähungen eine böse Sache vertheidigen können. Mit Personalitäten soll niemal eine Streitsache verwebt werden, und

Schmä-

b) Viele ehemalige gewisse Fehltritte des Gegners und seiner Merkelträger könnte man aus der Vergangenheit hervorgraben, wenn ich mich in diesen Remarken mehrers mit Personalitäten als Gründen abgeben wollte — wird man Jemanden hiezu zwingen, so sollen diese Herren nach Standesgebühr bedient werden. —

Schmähungen machen eine gute Sache nur schlimmer, und verrathen die Schwachheit des Kämpfers.

Diesen Grundsätzen getreu, werde ich mich von Anführung jeder Personalität enthalten, und mit keiner Schmähung meinem Hrn. Gegner begegnen. Mit diesem Vorsatz, den ich heilig halten werde, fange ich an einige Stellen aus dessen **Erläuterung** auszuheben, und diese mit kurzen Remarken zu begleiten.

Den stärksten Mauernbrecher, den der Hr. Gegner gegen die neue Verordnung S. 29 aufführt ist das trientische Dekret. In diesem, sagt er, S. 27, besteht das jus commune, et inferior non potest legem superioris tollere vel ei detrahere vel addere. Es ist dieses ein Einwurf, der schon mehrmal widerlegt worden. Wie das trientische Dekret zu verstehen, und daß dieses 1) nur de suspectis de concubinatu rede, daß 2) dieses nicht von jenen handle, welche des Lasters der Unlauterkeit überwiesen worden, daß 3) dieses Dekret die Macht der Bischöfe nicht beschränke, daß ferner 4) die alten

ten Canones und Statuta Ecclesiarum in ihrem Werth und vollkommener Gültigkeit belassen werden, daß endlich 5) die Bischöfe an die Vorschrift dieses Dekrets (nur mit Ausnahm bei der Verhängung der Exkommunikazion) nicht gebunden sind. Alles dieses ist schon mehrmal theils durch die Aussprüche der heil. Kongregation, theils durch die einstimmige Behauptung der Lehrer der geistlichen Rechte sattsam bewiesen worden. Belieben Sie nur das Schreiben an den **Verfasser der unpartheiischen Meinung** S. 6, 7, 8, 9, 12, 15, 17, 18, 19 nachzulesen, wo alle angeführte Gegenstände hinlänglich erläutert werden.

Seite 33 und in den nachfolgenden schildert der Hr. Gegner die übeln Folgen und Wirkungen der neuen Verordnung. Jeder der mit gesunden Augen sieht, schreibt der Hr. Erläuterungsverfasser, muß erkennen, daß diese Verordnung, da sie die Sünden nur vermindern will, dagegen wahre Laster und Greuelthaten gebähren muß. Man will der Sünde der natürlichen Lust einen Damm setzen, und die Lust überschwemmt den Damm und sucht ihren Ausbruch

bruch in vielen schädlichen Schand- und Lasterthaten — — Die Vermehrung der Ehebrüche, der Fruchtabtreibung, Vaterschaftsabläugnung der falschen Eide ꝛc. treten als Hilfsmittel zur Bedeckung der straffähligen Lüsternheitssünde ein ꝛc.

Dieser Einwurf streitet nicht so fast gegen die neue Verordnung als gegen das Zölibat, und hat diesen schon längsten **Melanchton** gemacht, und nachhin *Guil. Anasius in Bellarmino enervato Tom. II. de prodigiosa clericor. libidine* p. 126. n. 23. wieder aufgewärmt. Der belobte *Bellarmin* beantwortet diesen Einwurf *Tom. I. Contraversia V. Cap. XXI. n.* 20. *p. m.* 116. mit folgendem: Falsum est, quod coelibatus ista pariat, sed abusus est coelibatus, qui ista parit. Apostolus enim 1. *Cor.* 7. fructus coelibatus esse dicit, *cogitare quae Dei sunt, sanctum esse corpore et spiritu sine intermissione Domino assidere.* Non igitur usus, sed abusus coelibatus prodigiosas libidines parit. Si autem propter abusus res bonae tollendae essent, quia eisdem quidam abutuntur, etiam Decalogus tollendus

dus esset. c) Alle diese angeführten böse Folgen sind nicht Wirkungen der neuen Verordnung, sondern der böse Wille, der sich dem Zölibatsgesetze, auf welchem sich die neue Verordnung gründet, nicht unterwerfen will. Der Gegner bringt selbst Seite 44 und 41, 78 mehrere Beispiele der Aergernissen, der Lüsternheit, und von Vaterschaftsabläugnung ꝛc. auf die Bahn, und zwar von jenen Zeiten, wo die neue Verordnung noch nicht existirte, aus welchem klar erhellet, daß er nicht so fast gegen die neue Verordnung als selbst gegen den Zölibat streite.

Damit aber der Hr. Gegner diese Vermuthung von sich abwende, stürmt er mit allen Kräften gegen die neue Verordnung los. Seite 36 beschuldigt er selbe a) einer Ungerechtigkeit,

c) Auf diese Sätze haben auch gründlich geantwortet P. Neumayr, *p.* 9. in der Predigt Frage: ob die römisch-katholische Geistlichkeit billig zu dem ehrlosen Stand könne angehalten werden? 1763 und der bekannte *Sardagra* in *Theolog. Dogmatico — Polemica. Tom. III, p.* 334.

keit, weil es praeter alias poenas infligendas die Unfähigkeit zu allen geistlichen Pfründen bestimme. S. 37 und 38 behauptet er, daß b) diese Strafen gegen das Laster der Unlauterkeit kein Abschrecken wirken werden. S. 43 sagt er, c) daß diese Verordnung gegen die Vernunftsregeln streite, weil die Strafen nicht stufenweise bestimmt werden, und fragt, wo ist eine Provinzialsynod, welche nicht eben diese Vernunftsregel beobachtet? S. 45 schreibt er d) diese Verordnung könnte eine Mausfalle seyn zum Behuf des Konsistoriatgewerbes, und Gelegenheit verschaffen die geistlichen Sünder mit Prozeßtaxen willkührlich auszubeuteln, oder einen Pfarrhandel zu eröffnen. Endlich S. 47 und 48 behauptet er, e) daß diese neue Verordnung Kalumnien gegen den hohen und niedern Klerus und f) Widersprüche enthalte, und S. 53 daß es g) Unwahrheiten gegen die Rechte vortrage.

Wir antworten: ad a) Ist wohl ein größerer Verlust, als der Verlust des Lebens. Und doch unterwirft nicht selten die Gerechtigkeit jenen, der zum Richtplatz geführt wird, nach

Ver=

Verhältniß der Verbrechen, noch zu andern vorgehenden Strafen. Selbst die regensburgische Synod de An. 1588 hat der Unfähigkeit zu allen geistlichen Pfründen noch die Confiskation der Haabschaften beigesetzt. Und wenn dermal der geistliche Richter noch einem Fehligen, 8tägige exercitia und confessionem generalem, oder annualem auflegt, oder andere poenas medicinales vorschreibt, so heißt dieses ein Verfahren, das die Vernnnft entehrt, und welches der Herr Gegner **Unsinn** nennt, da ihm doch aus dem nachfolgenden Kapitel der von ihm S. 44 angeführten Stelle des Salzburgischen Provinzial-Synod hätte ganz leicht bekannt seyn können, — daß nach der *Constit.* 27. *cap.* 17. auf die straffällige die privatio und inhabilitas, und auf die incorrigibiles depositio gesetzt worden, und gleich in dem nachgängigen Kapitel noch größere Strafen bestimmt worden sind d). Daß neben der Privation

d) Huic itaque impudentiae occurrere volentes, ea quae sequuntur sancienda duximus: et observari sub poenis non solum superius de concubinariis atque aliis a superioribus conciliis statu-

tion oft noch eine andere Strafe Platz findet, belehrt uns das im Jahr 1298 zu **Würzburg** abgehaltene Konzilium, wo der 1te Kanon diese Worte enthält: Qui comprehensi fuerint incontinentiae vitio laborare, prout magis vel minus peccaverint, puniantur secundum canonicas sanctiones, quas efficacius et districtius praecipimus observari. Si quis dicta poena suspensus praesumpserit celebrare Divina, non solum beneficiis *spolietur*, verum etiam perpetuo *deponatur*.

Ad b) Die erst angeführte Synod, hat diese Strafen aus der Ursache bestimmt, ut, quos timor Dei a malo non revocat, temporali saltem poena cohibeantur a peccato. Also müßen doch die Strafen von den Lastern den Menschen abschrecken können: der Herr Gegner

---

statutis, sed et *gravioribus*, mandamus atque praecipimus. Haben vielleicht auch hier die Bischöfe von **Passau**, **Freisingen**, **Regensburg**, **Gurk**, **Chimsee**, **Brixen** und **Seckan** eine Satzung gemacht, welche die **Vernunft** entehrt, und die man Unsinn nennen muß?

ner nennt zwar diesen Satz eine zelotische Phantasterei. Geschieht es nicht bei allen, weil man wie der H. Gegner schreibt, noch allenthalben köpft, hängt, rädert, so kann die Strafe und Furcht derenselben doch bei mehrern gute Wirkung erzielen, als die Gelindigkeit, mit welcher man den notorisch strafbaren behandelt. Ne vero facilitas veniae incentivum tribuat delinquendi, statuimus etc. *cit. Canon.* und doch wirft der Herr Gegner gegen obige Sätze mit **stupiden Köpfen** herum — Poena dicitur malum contingens ob malum morale immissum *Baumgarten in Metaphys.* §. 908. Mala sunt stimuli et motiva ad eas actiones omittendas, cum quibus ea conexa sunt. *cit. Baumgart.* §. 664. 665. *Schubert Instit. Metaphys.* §. 608. **Daries** über sein **Natur- und Völkerrecht** p. 205. Poenae, igitur, si cum actionibus connectuntur, eae voluntatem subditorum determinabunt ad actiones ejusmodi omittendas. Aber was wird wohl, fragt der Herr Gegner, die Strafe, oder der Gedanke und die Vorstellung der Strafe gegen jene Lüsternheit wirken, die den Menschen immer begleitet, die der heilige

Pau-

Paulus selbst ein natürliches Gesetz in seinem Körper nennt. Video aliam legem in membris meis, repugnantem legi mentis meae? etc. Ich antworte mit der Gnade Gottes, kann die Vorstellung der Strafe Vieles nutzen. Die Gnade des Herrn ist noch stärker als die Schwachheit und Lüsternheit des Menschen. Auf die Klage des Paulus hat Gott geantwortet: *sufficit tibi gratia mea.* Wäre diese nicht stärker als die Lüsternheit zur Unzucht, wie hätte denn Paulus der selbst diese Lüsternheit so heftig gefühlt hat, 1. *ad Cor. cap.* 5. *v.* 5. den unzüchtigen Fornikanten dem Satan übergeben können? Oder wie hätte er schreiben können: de virginibus praeceptum non habeo: consilium autem do?

Ad c) Nicht allzeit werden bey schweren Verbrechen die Srafen stufenweise bestimmt. Dieses belehren uns so wohl die weltlichen und besonders die geistlichen Rechte in Hinsicht der Verbrechen, die von der fleischlichen Lüsternheit ihren Ursprung haben. Der Kleriker der sich verehlicht non exspectata sententia ipso iure privatus est bennficio. *Lotter cap.* 1. *et*

3. *de cleric. conjug.* *Garcias P. II. cap.* 8. *n.* 1. *Azor P. II. lib.* 7. *c.* 16. *q.* 4. *Böckn de cleric. conjug. n.* 26. Neque resignare in favorem aut permutare potest. *Dürr* in Dissert. *de clerico ob assumptum militiam beneficium ipso iure haud amittente p.* 8. Die Privation findet auch Statt, wenn ein Kleriker sich eines Ehebruches schuldig gemacht hat. *Menochius de Arbitrar. cap.* 41. per totum, et *Castrens. lib.* 1. *consil.* 349. et communiss. Canonistarum. Daß aber auch bei dem Konkubinat und Fornikation keine stufenweise Bestrafung erfodert wird, beweisen theils die schon angeführten und noch nachzutragenden Satzungen mehrer Konzilien und die Geschichte e).

Ad

e) *Portamius* Bracarensis Episcopus, qui cum data Epistola ad Patres in Concilio Toletano X. An. 656. se occultissimae fornicationis reum confessus asset, propter quam iam novem mensium spatio a muniis episcopalibus abstinuerat, et poenitentiae causa in quoddam se ergastulo incluserat; Episcopatu abdicatus est a Patribus. Ita constat ex Decreto concilii. *Alexand. Natalis* in *Hist. Eccles. Tom. IV.* p. 64. ubi simile exemplum de *Gentbaldo* refert.

Ad d) Wenn wegen dieses Verbrechen, wie der Herr Gegner behauptet, die Strafen stufenweis bestimmt werden müßen, so müßte diese Ordnung nothwendiger weise zu mehrern Prozeßtaxen, Inquisitionen, Ranzioniren und Ausbeuteleien Anlaß geben. Da aber die neue Verordnung diese stufenweise Bestrafungen auf einmal abschneidet, so ist es sehr auffallend, wie der Herr Gegner mit diesem Vorwurf hat aufziehen können. Auch hätte er leicht wissen können, daß die geistlichen Räthe zu R. keine Taxen beziehen, und diese ad cassam vicariatus verrechnet werden, aus welcher sie ihre bestimmte Salarien erhalten, und da ferner bei erfolgter Privation, der Patronus die Pfarr oder das Benefizium verleihet, und die neue Verordnung, die der Religion und dem Staaten schädliche Permutationen der straffähligen aufgehoben hat; so ist eben hiedurch alle Quelle des vorgeworfenen Pfarrhandels verstopft worden.

Ad e) Das Kurfürstl. Rescript, welches die Veranlassung der neuen Verordnung war, sagt vom Jahre 1795, daß heut zu Tage

das Sittenverderbniß bei der Geistlichkeit weit größer als vormals, — daß aus der zu gelinden Bestrafung (nemlich der Permutation) die je länger je mehr einreissenden Aergernissen und gemeinschaftlichen Uebel nicht gehoben werden, und von selber nicht mehr viel Seelen Nutzen zu gewarten. Und der Bischof, da er eben die neue Verordnung publicationis loco an das Domkapitel erlassen hat, schreibt an dasselbe die Worte: „da wir es in mehreren, mit unseren oberhirtlichen Pflichten wesentlich verbundenen Rücksichten, und besonders bei gegenwärtiger durch Gebrechen priesterlicher Sittlichkeit, immer gefährlicher werdenden Zeitläufen, für unumgänglich nöthig, und heilsam befunden, der Geistlichkeit unsers regensburgischen Kirchsprengels, besonders jener, welche dem hochwichtigen Amte der Seelsorge gewidmet ist, die hier in mehrfachem Abdrucke beiliegende, vom 7ten Jenner a. c. lautende bischöfliche Ermahnung zu ertheilen f).

Wenn

f) Aus dem Worte Ermahuung folgert der Herr Gegner S. 108, daß dieses dem Domkapitel kommunizirte Dekret kein Gesetz seye. Es scheint, der

Wenn der Gegner in diesen Worten keine Kalumnien findet, so sucht er selbe umsonst in der neuen Verordnung, welche nur von aus mehrern Gegenden wiederhohlten Klagen und von notorischen Verbrechen, die der Gegner selbst S. 40 u. 78 anführt, spricht g). Ad

der gute Mann sei mit der Sprache der Bischöfe wenig bekannt. In der Synodo Bambergens. de An. 1791. sagt der Bischof **Heinrich** Tit. XVII. *de cohabitatione Clericorum et mulierum:* Qui hujus modi vitio publici concubinatus sunt involuti obsecramus, *rogamus*, requirimus et *monemus*, ut sub praescriptis juris et infra scriptis poenis — concubinas et de incontinentia suspectas mulieres a cohabitationibus separent. Und die im Konzilium zu Salzburg im Jahre 1569 versammelten Bischöfe führen *constit.* 27. *cap.* 27. diese Sprache Quare clericos omnes primo *hortamur*, *rogamus* et per viscera Salvatoris nostri J. C. *obsecramus*, ne impudicitiis amplius indulgeant neque concubinis adhaereant. Ich könnte noch mehrere Beispiele anführen. Wer wird wohl behaupten, daß diese Verordnungen das Gepräge der Gesetze nicht haben, weil die Bischöfe sich des Wortes Ermahnen bedienten?

g) Die von dem klugen Herrn Domdechant zu Fr...,

Ad f) Mit aller Mühe, die ich mir gegeben habe, kann ich den aufgestellten Widerspruch

---

angebrachte Anekdote, welcher sich soll geäußert haben, daß wenn diese Verordnung daselbst sollte in Antrag kommen, denn würde er selbe aller Orten, wohin seine Kapitular-Jurisdiktion reicht, durch Amtleute zusammen holen und v.... (soll vielleicht verbrennen oder verreissen heißen) lassen, geb ich keinen Glauben. Denn sie wäre der Klugheit gar nicht angemessen, und wie könnte ein Domdechant, ein Diözesan-Verordnung bei geistlichen, auf welche in disciplinar-Sachen sich die Kapitular-Jurisdiktion auch bei Kapitelpfarreien niemal erstreckt, durch Amtleute abholen und v.... lassen? Man beschwert sich wenn baierische Amtleute in die Pfarrhöfe geschickt werden, haben wohl die Domkapitlischen Amtleute einen Vorzug? Und wäre diese Rede nicht ein Kalumnie gegen das Hochwürdige Domkapitel zu R...., welches mit aller seinem Bischofe schuldigen Ehrerbietung eine von Amleuten des v... würdige Verordnung angenommen hat? Doch, wie gesagt, ich messe dieser Anekdote keinen Glauben bei. Warum der Verfasser diese geschrieben, und auch aus übertriebener Schmeichelei Seite 108. behaupte, daß zur Gültigkeit eines neuen Gesetzes auch die förmliche Einstimmung des Dom-

spruch nicht finden. Daß Einige Fehltritte begangen haben, hievon führt der Gegner selbst mehrere Beispiele an. Daß diese zu wiederholten Klagen und schwersten Aergernissen in der Nachbarschaft Anlaß gegeben, und sich in mehrere Gegenden öfters verbreitet haben, ist leicht zu ermessen. Selbst das churfürstliche Rescript spricht von den **je länger, je mehr einreissenden Aergernissen.** Allein diese Verbrechen, deret sich einige schuldig gemacht haben, und diese Aergernissen, die sich in mehrere Theile des Bisthumes verbreitet haben, beweisen noch nicht, daß dieses Laster allgemein herrsche, und daß hier ein Widerspruch verborgen liege. Der Herr Gegner wendet zwar ein: wenn nur etwelche Schuldige waren, so hätte man dieselben allein nach Vorschrift der Gesetze abstrafen können, und wegen etwelchen hätte man keinen Lärmen mit der neuen Verordnung erheben, und den ganzen hohen und niedern Klerus beschimpfen sollen. Hat nicht der weise Landesherr wegen etwelcher sich vorgefundenen

---

Domkapitels wesentlich erfordert werde, läßt sich leicht errathen —

Kassaresten eine diesem Gegenstande anpassende Verordnung ergehen lassen, und auf den Kassaeingriff die Kassation gesetzt? Wär wohl auch dieses andern Ober und Unter Beamten schimpflich und nachtheilig? Ich kenne einen ruhmvollen Beamten, dieser sagte, der Kurfürst verfährt sehr weislich, daß er wegen Richtigkeit der Kassen die möglichste Sorge trage, und das dießfalls erlassene Dekret ist dem Staate nützlich und gerecht: und ich kenne auch einen Pfarrer, dessen Beifall die neue Verordnung und die in der unpartheiischen Prüfung S. 35 gemachte Gleichniß vollkommen erhielten. Die neue Verordnung, sagte er, ist dem priesterlichen Stande angemessen, und wer seinen Stand haltet, und einen ehrlichen Petriner macht, wird gewiß nicht gegen diese schmähen, schimpfen und schreiben, nur jene, die von ihren stürmenden Leidenschaften schon unterjocht sind, schreiben gegen diese Verordnung, und vertheidigen das Laster der Unkeuschheit ꝛc.

Ad g) Von dem Widerspruch führt uns die Ordnung zu den in der Verordnung angegebenen Unwahrheiten und Lügen. Es sagt diese

Prae-

Praedecessorum nostrorum exemplis animati, veterum canonum rigorem renovare studentes. Wo sind denn die exempla praedecessorum, und wo sind denn die alten Canonos? Die erste Frage beantwortet das **Schreiben an den Verfasser der unpartheiischen Meinung** S. 9. und die daselbst angeführte Synod. Belieben sie diese zu lesen, und sie werden sich schämen den Concipienten der Verordnung, einer Lüge zu beschuldigen. Auf die zwote Frage antworten die angeführten Canones auf der Rückseite des Titelblatts, und mehrere, die ich im Nachgang dieser Blätter beibringen werde h). Der H. Gegner führt zwar S. 84 zu sei-

---

h) Auf diese beruft sich so gar der Kaiser Justinian in *l. de sacris canonibus* 45. *Cod. de Episc. et cleric.* da diese Stelle sehr merkwürdig ist, so verdient sie hier mit allem Rechte einen Platz. *Sacris canonibus* neque Deo amantissimis Presbyteris neque reverendissimis Diaconis aut Subdiaconis, nuptias contrahere post huiusmodi ordinationem permittentibus, sed solum reverendissimis Psaltis et lectoribus id concedentibus, animadvertimus quosdam despicientes quidem *sacros canones*, pueros autem

seiner Vertheidigung zween Canones auf. Der erste den er wörtlich beibringt sagt *dist.* 81. *can.* 29

---

tem generantes ex quibusdam mulieribus, quibus conjungi secundum sacerdotalem censuram non possunt. Quoniam igitur poena facinoris hujus in sola sacerdotii erat amissione, *sacros* autem *canones* non minus quam leges valere, etiam nostrae volunt leges, sancimus obtinere in illis, et quae *sacris* visa sunt *canonibus*, perinde ac si civilibus inscriptum esset legibus, et omnes illius modi homines tam sacerdotio, quam *ministerio divino* atque etiam *dignitate* ipsa, quam habent, *nudari*, *quemadmodum sacris canonibus prohibita* sunt talia. Also muß es doch alte Canones gegeben haben! Und die *Novella CXXIII. cap.* 42. gebiethet dieses: Siquis inter reverendissimos constitutus clericos omnino contraxerit nuptias: tunc ex nostra constitutione cadere sacerdotio constituimus atque voluimus. Also muß es nicht wahr seyn, was der Herr Gegner S. 66. schreibt: G r e g o r der VII. hat das Edikt gemacht, daß die Priester sich keine Frauen nehmen sollen. *E s p e n i u s*, *A l e x a n d e r N a t a l i s*, *Pagius in critica ad Baronium* und die beßten Lehrer des geistlichen Rechtes und die beßten Geschichtschreiber berufen sich auf die

alten

29 dieses: Archidiaconum, ut audio, habitare cum mulieribus prohibuisti, et nunc usque in ea prohibitione despiceris, quin jussioni paruerit, quem sacro odine volumus esse privatum. Dieser Kanon schreibt der Herr Gegner, setzt ja ganz deutlich das sonderheitliche oder particular Verboth und die hartnäckige Verachtung des Gebothes voraus, so wie selbst der Kanon 22. *dist.* 81. die erste, zweite und dritte Ermahnung buchstäblich benennt. Und nun klagt der Gegner den Concipienten einer Unwissenheit oder einer Lüge an. Mein Satz ist dieser. Es ist unbillig Jemanden einer Unwissenheit oder Lüge zu beschuldigen, wenn man der Sache nicht auf den Grund gesehen hat. Der erste Kanon redet nur *de cohabitatione cum mulieribus* und wenn in diesem Falle dem Bischofe, der seine gegründete Ursache wird gehabt haben, die schuldige Folge nicht geleistet wird, soll er die Privation verhängen. Dieses ist ja noch weit strenger als die neue Verordnung, die

von

---

alten Canones. Episcopos et ministros sacros schreibt *Mabillonius* in *Praefat. Actis SS. Benedict. praefixis p.* 93. ob lapsum carnalem depositione perpetua feriebant Canones.

von einem des Lasters überwiesenen Kleriker redet. Der andere Kanon, den der Gegner nicht wörtlich angeführt hat, lautet also: Si Presbyter, Diaconus vel Subdiaconus de quacunque foemina criminis fornicationis *suspectus* und wenn er in diesem Falle nach der ersten, zweiten und dritten Ermahnung befunden wird, mit selber sich in ein Gespräch einzulassen oder mit ihr einen Umgang zu pflegen, si inveniatur fabulari vel aliquo modo conversari, excommunicatur. Die neue Verordnung redet ja nicht de *suspectis*, sed de convictis. Wenn man Kanonen aufführen will, so muß man ihnen die vollkommene und gewisse Richtung geben, sonst machen sie nur einen Knall ohne Wirkung. Ganz anders redet der 23. Canon. ejusdem *Dist.* Si quis Episcopus, aut Presbyter aut Diaconus fuerit fornicatus, aut moechatus,. deponatur, et ab Ecclesia projectus inter laicos agat poenitentiam.

Ich schmeichle mir, daß ich die von dem Gegner gegen die neue Verordnung aufgestellten Gründe durch die angebrachte Remarken vollkommen zernichtet habe, und ich kann nicht fassen, wie dieser Mann ohne die Würde und Ehre

seines Bischofes und der ihm zur Seite stehenden Räthe zu beleidigen, solche Einwürfe hat vorbringen können? Denn wer kann glauben, daß der einsichtsvolle und liebenswürdige Bischof eine **ungerechte, unnütze,** gegen die **Vernunftsregeln streitende, unbillige,** mit **Kalumnien** gegen den hohen und niedern Klerus und mit **Widersprüchen, Lügen** und **Unwahrheiten** angefüllte Verordnung an den ganzen Klerus, oder an das Domkapitel habe ergehen lassen? Jeder vernünftiger Leser wird hier den Schluß machen: Entweder mangelt es dem Fürstbischofe, seinem ihm zur Seite stehenden Räthen und seinem Konsistorium an Einsicht und Weisheit, da sie ein **ungerechtes, unvernünftiges** von **Kalumnien** und **Lügen** strotzendes Gesetz dem Domkapitel und dem ganzen Klerus haben ergehen lassen, oder diese Einwürfe sind ein Geweb der Lügen und Kalumnien, die gegen alle Vernunftsregeln aus der Feder eines ungerechten Mannes abgeflossen sind, der allein sich zutrauet mehr Vernunft Einsicht und Weisheit als sein Bischof und seine Räthe zu besitzen ꝛc. Und wenn man die Sache genauer betrachtet, so fallen alle diese von dem

Ver-

Verfasser der Erläuterung dahin geschmierte Schmähungen selbst auf Sr. kurfürstl. Durchlaucht zurück, als welche diese Verordnung nicht nur allein veranlaßt, sondern nur 104 fl. festgesetzt, und die Privation in Vorschlag gebracht, und die neue Verordnung begnehmigt haben. „Da die wegen der Unenthaltsamkeit der Geistlichkeit jüngsthin erlassene Verordnung des Ordinariats Regensburg das disciplinare betrifft, und nach dessen gehorsamsten Vorstellung, durch das voriges Jahr über das Sittenverderbniß des Clerus erlassene höchste Rescript und Anweisung eines dem Tituli mensae Genuß gleich kommenden Absents von 104 fl. für die hierinn fehlenden Pfarrer und Benefiziaten veranlaßt worden ꝛc. Decretum ad mandatum serenissimi, München den 16. April 1796. Und da ferner in eben diesem Dekret die neue Verordnung von Sr. Churfürstl. Durchl. begnehmigt worden, so ist dieses ein offenbarer Beweis, daß eben diese Verordnung nicht das Gepräg einer Ungerechtigkeit, eines Unsinns und der übrig angeworfenen Fehler trage, sondern daß vielmehr die gegen diese Verordnung ausgestossenen Schmähungen selbst die höchste Würde Sr. Churfürstl. Durchl.

höch=

höchstens beleidigen. Es schreibt zwar der Gegner S. 113 dieses geheime Resolutum sey mit vielen Verdemüthigungen, Flehen und Bitten erbettelt worden. Lassen sich wohl von Sr. Churfürstl. Durchl. Ungerechtigkeiten erbetteln? Wäre die neue Verordnung ein ungerechtes Gesetz, so würde bei dem gerechtesten Fürsten alles Bitten und Betteln nichts erwirkt haben. Das Plenum hat an Höchstdieselben nur eine Vorstellung erlassen, und diese hat Eingang gefunden. Hier muß ich dem Hrn. Erläuterungsverfasser billig den Vorwurf machen, mit welchem er S. 102 wider seinen Gegner auftritt, und jedermann wird selbst die Wahrheit desselben einsehen, daß er nämlich durch seine Schmähungen gezeigt habe, daß er schreibt, ohne zu denken, und mehr denken — als schreiben sollte.

Damit aber das Lügengewebe und die Unwissenheit des Hrn. Projektanten ganz aufgedeckt werde, so will der Hr. Gegner S. 55. die ächte Disziplin der ersten Kirche bekannt machen.

Wir haben alle Stellen, die der Gegner angeführt bedachtsam durchlesen, und wir sind selbst

zur

zur Quelle gegangen, und bedauern nur, daß der ganze Versuch fehlgeschlagen hat, so scheinbar und aufgepußt auch der ganze Plan den schwachen Gelehrten dargestellt wurde.

Daß dem Geiste der Kirche die poenae vindicativae, nicht geziemen, wie S. 58 geschrieben wird, sondern nur paterna castigatio, poena medicinalis, ist ein ganz irriger und schon längst verworfner Satz. Vid. Professoris *Ritter* dissert. *de potestate punitiva Ecclesiastica et saeculari.* Die zween Canones sind dem Gegenstande, über welchen die Streitigkeit obwaltet, gar nicht angemessen. Denn in *Can.* 12. *Caus.* 26. *q.* 7. wird nur gelehrt, wie man mit den Büßenden verfahren soll. In hoc canone schreibt der gelehrte **Espen** in *Commentario ad Decretum Gratiani p.* 141. probatur, quo affectu poenitentem suscipere debeamus, nimirum affectu intimo charitatis. Und der Canon selbst macht die Vorschrift: Si erramus modicam poenitentiam imponentes, nonne melius est propter misericordiam rationem reddere, quam propter crudelitatem. Was den zweenten *Can.* 17. *Dist.* 45. anbelangt, so

ist

ist hier die Rede von nicht bekannten und keine Aergerniß verbreitenden Lastern. i) Von den Sünden aber, die Aergerniß verbreiten, und ruchbar geworden, sagt eben dieser Canon: Quae est bonitas? quae misericordia? uni parcere et omnes in discrimen adducere? polluitur enim ex uno peccato populus, sicut ex una ove morbida universus grex inficitur, sic *uno fornicante plebs universa polluitur*. In dergleichen Fällen, wo die ganze Ge-

i) Auch in diesem Falle verfährt das Konsistorium nach Vorschrift dieses Kanons mit Ermahnungen und nur mit Medizinalstrafen, und sucht nach der Politik der Klöster das stille Verbrechen zu decken, und zu unterdrücken. Dem Hr. Gegner müßen zween dergleichen Fälle nicht unbekannt seyn. Wenn aber das Laster in dem ganzen Markte ruchbar ist und in den nahen Dorfschaften Aergerniß verbreitet, oder wenn alle Ermahnungen fruchtlos sind, so muß das Konsistorium dem Rathe des Pabstes *Siricii* in *Epist.* ad *Himerium* Foracensem folgen, der in gleichem Falle sich also ausdrückt: Qui monitis non obedit, sibi omnem indulgentiae per nos aditum intelligat sibi obseratum; quia ferro necesse est excidantur vulnera, quae fomentorum non senserint medicinam.

Gemeinde durch ein Verbrechen geärgert wird, ist gewiß die Nachsicht der Sache nicht angemessen. Und von dergleichen Vergehungen redet die neue Verordnung.

S. 59 beruft sich der Hr. Gegner auf den P. Zech, der §. 412 *de jud. criminalibus*, §. 412 schreibt: Clericos ob simplicem fornitationem non posse deponi, und er allegirt *C. 4. de Judiciis* den Pabst Alexander *III.* der dem Bischofe zu Salerno die Antwort gab:

De adulteriis vero et aliis criminibus, quae sunt minora, potest Episcopus cum clericis post peractam poenitentiam dispensare. Welch fast ärgerliche Rede eines Pabstes, ruft der Hr. Gegner aus, der einen Priesterseheberuch unter die kleinern Verbrechen zählt! Dieß klingt nicht nach dem rachsüchtigen Geiste des Hrn. Projektanten. Pabst Alexander und Professor Zech müßen die tiefe Kenntniß von den alten Kanonen nicht besessen haben, die der Widerleger hatte.

Wie seicht ist doch die Kenntniß der alten Kanonen unsers Hrn. Gegner, der berühmte

Zech

Jech redet *de despositione*: wie groß ist nicht Unterscheid zwischen dieser und der Privation? Die Deposition privirt den Strafbaren nicht nur seiner Pfründe, sondern macht ihn auch unfähig zu allen geistlichen Verrichtungen. Diese Sprache ist dermal nicht auf die Fornikation gesetzt, wie selbe in einigen Kanonen bestimmt war. Da also die Deposition, die Privation allzeit voraussetzt, so ist es kein **Betrug**, wenn man sich auf jene bezieht. Auch war die Deposition zweifach: nämlich verbalis et solennis oder degradatio realis. Das Concilium Arelatense II. *Can.* 2. lehrt dieses ganz ausdrücklich: De his, qui scripturas sanctas tradidisse dicuntur, placuit nobis, ut quicunque ex actis publicis fuerit detectus, non verbis nudis ab ordine cleri amoveatur. Eben dieses beweiset Concil. Tolet. IV. *Can.* 27. ibi: Episcopus, Presbyter aut Diaconus si a gradu suo injuste dejectus in secunda Synodo innocens reperiatur, non potest esse, quod fuerat, nisi gradus amissos recipiat coram altari de manu Episcopi, Episcopus orarium annulum et vasculum. Presbyter orarium et patenam; si Diaconus

ora-

orarium et albam in reparationem ſui accipiant. Vid. etiam Carthaginenſe IV. *Can.* 5. Der Hr. Gegner iſt alſo irrig, da er S. 57 ſchreibt: Eine feierliche Degradation gab es in der alten Kirche nicht. k) Einen andern Fehler begeht der Gegner auf eben dieſer Seite, da er ſchreibt: „Die neue Privation beraubt den Prieſter aller prieſterlichen nutzbaren Rechte und Emolumente. Die nach der erſten Kirchenordnung zu dem Laienſtande reduzirten Prieſter fielen dem Staate auf keine Weiſe zur Laſt des Unterhaltes.“ Der ſeiner Pfründe privirte fällt dem Staate nicht zur Laſt. Er genießt nach Ausweiſung des Churfürſtl. Dekrets von ſeiner gehabten Pfründe 104 fl. eben ſo viel als ein in der Seelſorge mit Ruhm und Ehre ergrauter Kooperator von den Churfürſtl. Tiſchtitel erhält. Schon ein großes Emolument! Der prieſterlichen Rechte, des privilegii Canonis, der Befugniß Meß zu leſen, wird er nicht verluſtig. Würden die

k) *Selva* et alii Epiſcopi depoſiti ſunt truncatis ac penitus ſciſſis epiſcopalibus veſtibus, baculisque ſuper eorum capita confractis. *Mabill.* in *Praefat. ad acta Ss. Benedict.* p. 94.

die Privirten nach Vorschrift der alten Kirchendisciplin zu dem Laienstande reduzirt, bekämen sie keine Pension; so mußten die Meisten, da sie ohnehin nichts als ihr bischen Latein gelernet haben, dem Staate zur Last fallen, oder den Bettelstab zu noch größerer Aergerniß in die Hand nehmen. Auch aus diesem erhellt, daß die dermalige Disciplin weit gelinder als der ersten Kirche.

Den Einwurf, auf welchen der Hr. Gegner S. 70 pocht, hat schon der protestantische Professor *Anton. Matthaei* in *comment de criminib.* Trai. 1644 gemacht, und der große gelehrte *Gonzalez* in *comment. Decretal. Tom. II. p.* 15. schreibt hievon *Matthaeus* nimis *imprudenter* loquitur de nostro *Alexandro*: sed apage de tanto ecclesiae Praesule simile judicium ferre. Existimo Alexandrum in praesenti non supponere nec affirmare adulterium leve delictum esse, sed tantum affirmare, quod Episcopus non potest dispensare in delictis majoribus, ut idololatria, homicidio, sed tantum in adulterio, non autem illa verba, *aliis criminibus, quae sunt*

minora, ſunt repetetiva *adulterii*, nec ea illis probatur eſſe delictum leve, ſed tantum, quod ſicut in minoribus delictis, Epiſcopus valet diſpenſare, ita et in adulterio: daß dieſes der wahre Sinn ſey, erhellet aus nachſtehenden Worten eben dieſes Canonis: ſed non debet quemlibet depoſitum pro ſuis exceſſibus judici tradere ſaeculari. Wie groß muß die Unmoralität eines Mannes ſeyn, der einen Priesterseh ebruch unter die kleinen Verbrechen zählt, und selbst den Pabst als Vertheidiger dieſes Satzes darstellt. Sollte wohl dem Pabst aus dem göttlichen Geſetze und aus den Satzungen der Konzilien und der Väter die Größe eines Ehebruches nicht bekannt geweſen ſeyn??? Noch ſchwächer iſt der Beweis, den S. 60. der Gegner aufſtellt. Er ſagt nach der Bulle *Pii V.* und nach dem lieben **Pichler** iſt das Tridentinum, utpote jus recentius potius obſervandum, quam antiqui Canones. Er ſagt freilich, daß er mit dieſer leicht verſtändigen Lehre nur für **ſchwache Gelehrte** aufgezogen komme.

Es iſt allerdings wahr, daß dieſes Argument nur ein Beweis für ſchwache Gelehrte iſt. Wer

das

das Tridentinum selbst nachschlägt, findet Buchstäblich, daß selbes die alten Canones in vigore gelassen. Diese Sprache reden auch mehrere Aussprüche der heil. Kongregation, auf diese und was hievon an den Verfasser der **unpartheiischen Meinung** in dem an ihn erlassenen Schreiben S. 8. 17. 18. rc. geschrieben, und gründlich erläutert worden, hat noch keiner der Herren Gegner geantwortet. Sollte man stufenweise gegen den Fornikanten mit den drei Ermahnungen, wie gegen den, de concubinatu suspectum nach Vorschrift des Tridentini verfahren, so dürfte nach Meinung des Herrn Gegners der Pf. drei lebendige Zeugen seiner Unenthaltsamkeit darstellen, ehe man gegen selben mit der Privation vorschreiten könnte. Auch dieses Argument ist noch unbeantwortet geblieben. Aber diese Privation scheint dem Gegner S. 40. eine **Neronische Geißel.** Nichts haben, Nichts seyn, der Verlust der Ehre, des Amtes, des standmäßigen Unterhaltes, der Verlust so gar der Hoffnung — dieß bleibt sein Loos!

Freilich ein hartes Loos! allein der geistliche Verbrecher hat sich dieses, wie der Beamte,

der in die Kasse greift, selbst zugezogen. Sollte man einen notorisch unenthaltsamen Pfarrer bei seiner Gemeinde lassen, oder zu einer andern versetzen, wie hart ist das Loos dieser Gemeinde? Das Vertrauen weicht, der Seelennutzen geht verloren, die Religion leidet, der Staat erhält keine gute Bürger rc. rc. Muß nicht das bonum privatum dem bono publico weichen? Muß man nicht mehr Rücksicht auf die unschuldige Gemeinde als den schuldigen Pfarrer tragen??? Auch diese Beweise sind von den Herren Gegnern mit Stillschweigen umgangen worden.

Nach diesen Ausfällen gegen die neue Verordnung tritt der Herr Gegner mit Einwürfen auf, die lediglich gegen das Zölibat abzielen, und streitet mit Waffen, die er von den Glaubensgegnern entlehnt hat.

S. 61. macht er mit diesen Worten den Anfang. a) Nach allgemeiner Erlaubniß unsers göttlichen Gesetzgebers für alle Menschen ohne Ausnahme, soll wegen Gefahr der Hurerei oder zur Vermeidung der Unzucht jeder

seine

seine eigene Frau haben. Wenn sie die Gabe der Enthaltsamkeit nicht haben, mögen sie heurathen. 1. Kor. Kap. 7.

Der Bischof soll b) eines Weibes Gatte seyn, der seinem Hause weislich vorsteht und gehorsame Kinder hat. *Tit. I.* 1.

Die Weiber der Diakonen sollen c) seyn eingezogen, züchtig ꝛc. Die Diakonen sollen Männer einer Frau seyn, und ihren Kindern gut vorstehen. *I. Tom. cap.* 3.

Ferner erklärt der Apostel d) den ächten Sinn, da er 1. *Cor.* 9. die Frage stellt: habe ich nicht volle Freiheit, auf meinen Reisen eine christliche Frau mitzunehmen, so gut wie die andern Apostel, wie die Brüder des Herrn und der **Petrus**?

Daß e) **Petrus** beweibt war, erhellt offenbar aus diesem, daß **Jesus** dessen Schwiegermutter vom Fieber heilte.

Ferner veroffenbart sich f) aus der Apostelgeschichte *Cap.* 21. *v.* 9. daß **Philippus** zu **Cäsarien** einer der sieben Priester zu **Jerusalem** war, und daß dieser vier Töchte

hatte,

hatte, die der H. **Paulus** wegen ihres prophetischen Geistes rühmt.

Nicht minder g) drückt der fünfte *Canon Apostol.* den ächten Sinn und der allersten Kirchenordnung mit diesen Worten aus: Episcopus aut presbyter aut Diaconus uxorem ſuam praetextu religionis non abicito! ſi abiicit, ſegregator a communione, ſi perſeverat, deponitor. Und endlich

h) spricht das im Jahre 376 abgehaltene Concilium Gangrenſe das Anathema mit den Worten: Si quis diſcernit presbyterum conjugatum tanquam occaſione nuptiarum, quod offerre non debeat, et ab ejus oblatione ideo abſtinet, *Anathema ſit.*

Dieses sind die vermeintlichen Gründe, welche gewiß zur **Erläuterung** der neuen Verordnung nicht abzielen und diensam sind, sondern von dem Hrn. Gegner nur in der Absicht aus den Schriften der Glaubensgegner zusammen gesucht, und neuerdings aufgewärmt worden, um die Köpfe der **schwachen Gelehrten**, für welche er, nach eigener Zeugniß, geschrieben hat, zu berücken, und die neue Verord-

ordnung mehr und mehr verhaßt zu machen; und obschon die mehrsten dieser Gründe von mehreren katholischen Schriftstellern schon widerlegt worden, so scheint es mir doch, wegen einiger irrgeführten der Mühe zu lohnen, selbe zu beantworten. Und also

Ad a) Es ist dieses der Einwurf, welchen schon längst **Melanchton** aufgestellt, und auf welchen **Bellarmin** *Tom. V. Controvers. V. Cap.* 19. *p. m.* 111. nach der Auslegung **Tertullians** und **Hieronimus** *libr.* 1. *ad Jovinianum* schon geantwortet hat, daß der Apostel nur von jenen rede, welche das Heidenthum verlassen und zu den christlichen Glauben sich bekehrt haben, und welche zweifelten, ob ihnen als schon vorhin Verheurattheten erlaubt sey in dem schon angetretenen Ehestande zu verharren. Ostendit Apostolus fuisse, schreibt **Tertullian** *lib. de Monogam.*, qui in matrimonio deprehensi verebantur, ne non liceret eis matrimonio suo exinde uti, quia in carnem sanctam Christi crediderunt. Nach der Meinung **Chrisostomi** redet **Paulus** in dieser Stelle von jenen, welche durch

ein

ein Gelübd oder Verheißung sich zur Keuschheit nicht verbunden haben, deren jeder wegen Gefahr der Hurerei eine Frau, und jede Frauensperson einen Mann nehmen kann. Dieses aber ist nicht jenen erlaubt, welche durch Gelübde, und durch Verheißungen aus freien Willen sich der Enthaltsamkeit unterworfen haben; l) sonst hätte Paulus die Wittwen, welche zur Ehe geschritten, nicht verdammen können. Habentes damnationem, quia primam fidem irritam fecerunt, ad *Timoth. I. Cap.* 5 *v.* 12. Und wie hätte wohl **Paulus** 1 *ad Cor.* 7. schreiben können: Innuptis et viduis dico: Bonum est illis, si sic permanserint, *sicut et ego.*

Ad b) et c) Diese Stelle hat schon in ältern Zeiten der Ketzer *Vigilantius* gegen *Hieronimum* und in den neuern, *Calvin* angeführt. Wenn **Paulus** unter die Eigenschaften, die ein Bischof besitzen soll, den ehelichen Stand gesetzt hätte, wie hätte er 1 *ad Cor.* 7. schreiben können: qui nubit bene facit, qui

l) Von diesen sagt die Schrift: Ridde altissimo vota tua. Und: Damnationem habent, quia primam fidem irritam fecerunt.

qui non nubit, melius facit? oder wie hätte er *Timotheum* und *Titum* zu Bischöfen auswählen können, die nach Zeugniß des heil. *Ignatii ad Philadeph.* die Keuschheit gelobet haben? Da den Juden und Heiden das Licht des Evangeliums aufgienge, waren unter diesen wenig beweibte. Die Nothwendigkeit erfoderte also, daß auch Verheurathete zu Bischöfen gewählt wurden. m) Bei dieser Wahl aber foderte **Paulus**, daß keine Bigami als Bischöfe, Priester und Diakonen sollten gewählt werden, sondern Männer, die sich nur einmal verheurathet hatten, und deren Weiber eingezogen und züchtig waren, und ihre Kinder gut erzogen haben. Quid faciunt orientales Eccle-

m) Id factum est propter inopiam et raritatem illorum, qui coelibem vitam duxere, quia ante Evangelii promulgationem castitas erat omnino ignota, quae a Judaeis habebatur pro opprobrio, a gentibus vero etiam poenis mulctabatur, de quo *S. Ambros. lib. de viduis.* Abbas *Coelestin.* in *Idea boni Principis* etc. *T. III. p.* 164. *Epiphanius haeresi LIX.* schreibt: Id ideo fieri, quia non facile reperiuntur, qui ad eas se functiones applicent.

clesiae, quid Aegypti! aut virgines Clericos accipiunt aut continentes, aut si uxores habuerint, desinunt esse maritati. *Hieronim. lib. I. contra Vigilant. Unius uxoris* virum dixit Apostolus non permanentem in concupiscentia generandi, sed propter futuram continentiam. *Innocentius I. Epist.* 11. *Cap.* 9. Beliebe der Hr. Gegner über obige Stelle *Chrysostomum* und andere Väter zu lesen, diese sind gewiß mit der ächten Disziplin der ersten Kirche mehrers bekannt gewesen als der Hr. Erläuterungsverfasser. Und eine gründliche Erklärung dieser beiden von dem Gegner angebrachten Texte liefert der gelehrte *Turrianus adversus Magdeburgens. lib. V. p.* 469. wo er mit mehreren den wahren Sinn der Worte *castitas* et *continentia* erklärt.

Ad d) Abermal ein Einwurf des *Calvini.* Wir antworten auf diesen und bemerken zugleich erstens, daß in der Vulgata nicht die Worte **christliche Frau**, wie der Hr. Erläuterer vorgiebt, sondern ein **Weib**, die eine Schwester ist, enthalten sind. Zweitens ist das Vorgeben falsch, daß der griechische Originaltext eine

christ-

christliche Ehefrau setze. Tertullian, welcher der griechischen Sprache sehr kündig war, behauptet das Gegentheil. Vid. *Epistolae Apostolicae ex mente SS. PP. et interpretum explanatae P. IV. p. 6 et 7.* Franciscus *Turrianus supra citatus libr. I. cap. 2. p. 8.* wo er diese Stelle weitschichtig juxta grammaticam sermonis graeci abhandelt, wie auch der vorhin belobte Bellarmin, der den griechischen Text anführt S. 106. Drittens ist ungegründet, daß Paulus jemals beweibt war. Dieses behauptet sogar der Protestant *Chemnicius* in *Examine Concil. Trid. P. III. p.* 27 *et* 71. da er sagt: Paulus coelebs fuit, et Christus laudat eos, qui se castrarunt propter regnum coelorum. Die Meinung der katholischen Schriftausleger ist hierüber ebenfalls einstimmig. Paulum nunquam uxorem habuisse, praeter unanimem totius antiquitatis assensum, id certo constat ex ipsius Pauli verbis: *Dico autem non nuptis et viduis, bonum est illis, si sic permaneant, sicut et ego. Ad Cor. I. cap. 7. v. 8. Citatae Epistolae Apostolicae.*

Die

Die Erklärung des Textes und die beste Erläuterung giebt *Augustin* libr. *de opere Monachor. C.* 4. mit diesen Worten: Hoc quidam non intelligentes, non ſororem mulierem, ſed uxorem interpretati ſunt. Fefellit eos graeci verbi ambiguitas, quod et uxor et mulier eodem verbo graece dicitur: quanquam hoc ita poſuit Apoſtolus, ut falli non debuerint, quia neque *mulierem* tantumodo ait, ſed *ſororem mulierem*: neque *ducendi*, ſed *circumducendi*. Et hoc indicat exemplo Chriſti factum, qui mulieres neceſſaria ſibi ſubminiſtrantes circumducebat.

Ad e) Aus diesem, daß **Petrus** verehlicht war, ist keine Folge zu ziehen. Daß er sein Weib verlassen habe, da er dem Herrn nachgefolgt, erhellt aus jenen bei *Matthaeus cap.* 19. **Petrus antwortete und sprach: Siehe, wir haben alles verlassen, und sind dir nachgefolgt.** Daß aber unter dem Worte alles auch das Weib begriffen sey, erklärte **Christus** selbst, da er gleich beisetzte: Omnis qui reliquerit patrem, aut matrem aut *uxorem*, etc.

Ad

Ad f) Der Evangelist **Philippus** zu **Cäsarien** war nur einer der sieben Diakonen, von denen **Paulus** *Act. Cap.* 6. schreibt. Der Gegner schreibt also irrig, daß er einer der sieben **Priester** zu Jerusalem war. Dieser hatte nun vier Töchter, die **Paulus** wegen ihres prophetischen Geistes rühmt. Was folgt nun aus diesem? Wir wissen ja nicht, ob **Philippus** als Diakon gewählt wurde, da sein Weib noch lebte, ꝛc.

Ad g) Dieser Einwurf ist von dem Centuriatoribus Magdeburgensibus entlehnt, und von gar keinem Gewicht. Der Canon Apostolicus (wenn auch diese Canones das Gepräge der Aechtheit hätten) befiehlt nur dieses, daß der Bischof, Priester oder Diakon ihre Weiber unter dem Vorwand der Religion nicht verlassen, und der Armuth und ihrem eigenen Schicksaal überlassen sollen: *non abiicito.* Klärer bestimmt dieses der 12. Canon Concilii Turonensis: Episcopus conjugem antea ductam, ut sororem habeat, et ita sancta conversatione gubernet domum omnem, tam ecclesiasticam quam propriam, ut nulla de eo suspi-

suspicio quaqua ratione consurgat. Die Erklärung die über den nämlichen Kanon der Pabst Leo macht, enthält *Dist. XXXI. Canon* 11. Omnino confitemur non licere Episcopo, presbytero, diacono propriam uxorem caussa religionis abiicere a cura sua, scilicet, ut ei victum et vestitum largiatur, non ut cum illa ex more *carnaliter jaceat* n).

Ad h) Hier läßt der Herr Gegner abermal den **Melanchton** auftreten; allein das von diesem und dem Gegner angeführte Concilium Gangrense spricht nur über jene das Anathema, welche der Ketzerei des *Eustadii* beipflichteten, und den Ehestand für sündhaft hielten, und also von einem Priester, der vorhin ein Weib gehabt hat, qui habuit uxorem, die Kommunion nicht empfangen wollten. Id patet ex eo, schreibt *Bellarmin l. c. p.* 113. quia in ipso primo canone dicitur Anathema

n) Der schon mehrmal belobte *Turrianus* giebt *lib. I.* in seinem ganzen vierten Kapitel, eine sehr gelehrte und weitschichtige Erklärung über diesen Kanon. Ich will dieses Kapitel besonders dem Hrn. Gegner zur Nachlese empfehlen.

ma iis, qui putant nuptias absolute esse malum. Noch klärer erhellet dieses aus jenem, was *Socrates* in *Hist. Eccles. Libr. II. c.* 33. *p. m.* 275. mit diesen Worten schreibt: Eustadianus Presbyteri uxorem habentis, quam dum esse laicus legitimo matrimonio sibi copulaverat, benedictionem et communionem instar piaculi declinandam docebat. Diese Lehre hat das Konzilium verdammet. Der gelehrte *Espenius* in seinem *commentario in Canon. et Decreta juris Nov. ac vet.* bringt *p.* 131 verschiedene Versionen dieses Kanons und verschiedene Erklärungen bei, und schlüßt endlich mit den Worten. Nihil ex praesenti Canone adversus *legem coelibatus* aut *disciplinam Ecclesiae latinae*, vel *in speciem* possunt deducere *Sectarii.* Also auch nicht der Herr Erläuterungsschreiber —

Nachdem der Herr Gegner gegen die hier auf Erde sich befindenden Zölibanten o) mit eiteln Gründen und sehr gewichtigen Schmähungen losgestürmt, erhebt er sein siegprangendes

o) So nennt er jene, die den von der Kirche festgesetzten und durch so viele Konzilien bekräftigten Zölibat vertheidigen.

des Haupt gegen den Himmel, und wagt es mit Unwahrheiten und Schmähungen den heiligen **Gregor** anzufallen. Von diesem schreibt er S. 66 **Gregor** der VII., jener aus allen Kirchenkalendern der Oesterreischen Staaten ausgestrichene Pabst **Gregor**, qui evadere non potuit suspicionem passim jactantibus regis fautoribus — — quod die ac nocte in Mathildis comitissae volutaretur amplexibus, sed apud omnes sanum aliquid sapientes luce clarius constabat, falsa esse, quae dicebantur: — ut ait Baronius ad An. 1074. — Dieser Pabst hat ja freilich das Edikt gemacht, daß die Priester sich keine Frau nehmen sollen, und daß niemand der Messe eines verheuratheten Priesters beiwohnen dörfe, und daß, wer nicht gehorsame, in die Sünde der Abgötterei verfalle: Ipso facto peccatum idololatriae incurrit. *Epist. Gregor.* 30. *lib. I.* dieß beweiset nur, daß dieser Pabst, den die übrige Klerisei einen Kezer nannte *Baron.* §. 40. *cit. lib. I.* seine **allgebiethende Macht** p) mehrer mißbrauchte, als

p) Wenn der Herr Gegner durch diese Worte vielleicht auf den sogenannten *Dictatum* anspielen will;

als die ältern Kirchenhäupter, welche die Lehre **Christi** und **Pauli** nicht zu verbessern gewagt, und die Ehe der Priester nicht verboten hatten. **Zu was diese Anekdoten?** Zu keinem andern Ziele, als dem Herrn Widerlegungsschreiber und etwelchen andern (die seine Vorträge wie Orakelspruche mit eiligem Beifalle umfassen) darzustellen, wie die neue Gesetzgeberei mit der alten Kirchenordnung absticht, und wie sehr man sich verstossen kann, wenn man es an der Prüfung mangeln läßt.

Freilich ist der Herr Gegner mit einer sehr wohl überlegten Prüfung zu Werke gegangen, da

will; so kann ich ihm zur Nachricht dienen, daß die XXVII. Articuli des *Dictatus* nicht im Registro sich vorfinden, auch von *Baronio*, *Bellarmino*, *Labbeo*, *Francisco Pagio* in *Breviario RR. PP. Tom. II. p.* 379. und von *Alexandr. Natali* in einer dießfalls besonders ausgearbeiteten Dissertation als unächt verworfen worden. Quia neque auctor coevus nec suppar, nec ullus adversarius *Dictatum Gregorio* adscribit. *cit. Paggius.*

da er einige Zeilen, die sein ganzes Gewäsch zernichteten, beflissentlich hinweggelassen und statt dererselben zwei — — hingesetzt hat. Denn was man dem guten Gregor von einem Liebeshandel und Beischlaf mit der Mathild angedichtet hat, waren Schmähungen der Anhänger des Kaisers Heinrichs, der gegen den muthigen Pabst Gregor höchst aufgebracht war, und den Gregor wegen seinen vielen Vergehungen in Bann gethan hatte, und besonders der Kleriker, welchen der Pabst die unerlaubten und wider die Satzungen der Kanonen geschlossene Ehen verboten hat: et praecipue *jactantibus clericis*, quibus illicita et *contra scita Canonum* contracta conjugia prohibebat. Warum hat denn der Gegner diese wenigen Zeilen hinweggelassen, und statt derenselben den Leser nur mit zwei — — abgespeißt? Gehören sie vielleicht nicht zur Hauptsache? Ich will selbst diese Fragen beantworten, und ich kann bei dieser Beantwortung eine freilich genauere Prüfung dem Herrn Gegner nicht absprechen. Der gute Mann bemerkte sehr weislich, daß diese wenige Zeilen seinen ganzen Plan zernichten. Denn wenn man

bemerken würde, daß diese Beschuldigungen dem Pabste **Gregor** nur von den Geistlichen, welchen er die Ehe verboten hatte, gemacht worden, so fallen selbe minder grell in die Augen, *praecipue a clericis.* Zweytens behauptet diese Stelle, daß die Ehen der Geistlichen **unerlaubt** und **von den Kanonen schon vorhin verboten** waren. *Illicita et contra scita canonum prohibita matrimonia.* Damit aber der Herr Gegner bei der dem Pabste angeworfenen Kalumnien ganz unpartheiisch zu seyn scheine, setzt er weiters hiezu: sed apud omnes sanum aliquid sapientes luce clarius constabat, falsa esse, quae dicebantur: — — ut ait Baronius ad An. 1074. — Der letzte Gedankenstrich läßt leicht errathen was der Gegner hiedurch habe sagen wollen, daß nemlich diese Rechtfertigung nur aus der Feder des **Baronius** herfliesse, und leicht zu vermuthen sey, daß ein Kardinal den Pabst so viel möglich rechtfertigen müsse. Allein es ist eine Lüge, daß dieses *Baronius* sagt. Sondern alles dieses sagt *Lambertus* Schafnaburgensis ein gleichzeitiger und ganz bewährter Ge-

Geschichtschreiber q) dessen Worte *Baronius* nur anführt, und die in *Tom. I. Pistorii script. German. Edit. Francofurt. pag.* 247. vorkommen, und welche sogar *in Annalibus Baronii* mit anderer und Schwobacher Schrift gedruckt sind. Wenn es der Gegner nur ein wenig gut oder aufrichtig mit dem Pabst Gregor gemeint hätte, so würde er auch jenes beigesetzt haben was Baronius nach Anleitung des Lamberts geschrieben hat: Ista evomebant, qui *conjugii turpitudine,*

q) Lambertus vir tam in divinis scripturis doctissimus, quam in saecularibus littaris valde eruditus, ingenio subtilis et clarus eloquio, scripsit de gestis Regum, Principum et Imperatorum a tempore Caroli M. usque ad 1077. historiarum volumen unum, insigne et jucundae lectionis. Ut ait *Thithemius* in *Annal. Hirsaug. Tom. I. p.* 202. Nemo Lamberti politius aut exactius veteres res juxta Scaligerum et Lipsium consignavit. *Hackenberg* in *German. med. disp.* 6. *th.* 9. confer. etiam *Magiri Eponymologium p.* 501. und mehrere Gelehrte Protestanten geben Lambert dieses ehrenvolle Zeugniß.

dine, *rete Diaboli*, tenebantur, aſtricti *clerici conjugati*, cum uxores dimittere cogebantur, ita *ex proprio affectu aliena penſantes*. Und er ſetzt noch hinzu dieſe Kalumnie iſt ſo weit von dem Schatten der Wahrheit entfernt, daß nicht einmal der Afterkardinal **Benno** der geſchworne Feind des Pabſtes r) ſich getraut hat, ihm dieſes Laſter anzudichten, obſchon er viele Schmähungen wider den Gregor ausgeſtreut hat. Nachhin führt **Baronius** die eigne Worte des **Lamberts** an: Nam et Papa tam eximie, tamque apoſtolice vitam inſtituebat, ut nec minimam ſiniſtri rumoris maculam converſationis eius ſublimitas admitteret, et illa in urbe celeberrima, atque in tanta obſervantium frequentia obſcoenum aliquid perpetrans latere nequaquam potuiſſet. Signa etiam et prodigia, quae per orationes Papae frequenter fiebant, et zelus ejus ſerventiſſimus pro Deo ab Eccle-

r) *Franciſcus Pagius* in *Breviario Hiſtorico-Critico Pontificum Roman. Tom. II. p.* 379. giebt dieſem Mann das Prädikat: Benno fuit maledicentiſſimus pſeudo - Cardinalis et atrociſſimus calumniator Gregorii.

clesiae legibus satis eum contra venenatas detractorum linguas commendabant. Diese schöne Stellen hat Gegner mit guter Uiberlegung hinweggelassen, und statt dererselben nur zwei — — angesetzt, denn da diese Zeugen sind des großen Eifers des Pabstes für die Ehre Gottes und die Gesetze der Kirche, seiner Heiligkeit und gewirkten Wunderthaten, so hat der Herr Gegner bei angestellter Prüfung diese Stellen nothwendiger Weise hinweggelassen, damit er den Pabst Gregor desto füglicher aus dem Kalender der Heiligen ausmerzen könnte: Auch wird dem Gegner bei reifer Ueberlegung der Sachen wohl eingefallen seyn, daß, wenn man Jemanden mit schwarzen Farben schildern will, die angeworfene Kalumnie nicht ganz hinweggewischt werden darf; damit immer noch einige Einwürfe in den Gemüthern der Leser zurückbleiben, dadurch auch das gute und was zu einiger Rechtfertigung gesagt worden, wie Rauch dahin schwindet.

Das Vorgeben, Gregor habe *lib. I. Epist.* 30. geschrieben, daß derjenige welcher der Messe eines verheuratheten Priesters beiwohnt

ipso

ipſo facto in die Sünde der Abgötterei verfalle, peccatum idololatriae incurrit, iſt eine Unwahrheit. Ich habe ſo wohl in *collect. concil.* des *Coleti Tom. XII. p.* 26. als auch des *Manſi Tom. XX. p.* 86. die angeführte Epiſtolam nachgeleſen, aber nirgends hievon nur ein Wort gefunden. So iſt ebenfalls eine Unwahrheit, daß die Kleriſei wegen dieſer ſonderbaren Theologie den Pabſt einen Ketzer nannte. In dem ganzen 40. §. des **Baronius**, auf den ſich Gegner beruft, iſt das Wort *Haereticus* nicht enthalten. Zur Beſchämung des Gegners und zur Rettung der Ehre dieſes großen Pabſtes, will ich deſſen Worte anführen. De eadem Synodo (Erfordensi) et Gregorii Papae litteris his de rebus in Germaniam miſſis, quae deſiderantur, meminit Marianus ſcotus ea tunc ſcribens. Agit de iisdem Sigebertus hoc anno, et invehitur *refractarius ipſe* in ejusdem Gregorii *renovatum Decretum praedeceſſorum*, quo juberetur, ne conjugatorum ſacerdotum quis miſſas audire praeſumeret, quaſi negaret ipſe Gregorius vel *alii, qui hoc ſtatuiſſent*, per improbos ſacerdotes non confici ſacramen-

menta s). Nunquam iſtud dixit aliquis Romanorum Pontificum, ſed tantum quod ea ratione ſtatuiſſent, ut, ſi fornicarius ſacerdos ſe contemni videret, abſtineret ab infami conſortio foemminarum. Statuimus ſchreibt Gregor an **Otto** Biſchof zu **Coſtanz**, ut ſi ipſi contemptores fuerint noſtrarum, immo SS. Patrum conſtitutionum, populus nullo modo eorum officia recipiat, ut, qui pro amore et officii dignitate non corriguntur, verecundia ſaeculi et objurgatione populi reſipiſcant. vid. *Alex. Not. Hiſt. Eccles. Tom. VII. p. 29.*

§. XXXVIII. führt zwar *Baronius* die Stelle des **Lamberts** an, in welcher die Kleriker den **Gregor** einen Ketzer nannten, weil er ihnen die Ehe gegen die Lehre **Chriſti**: non omnes copiunt verbum hoc, und des Apoſtels: melius eſt nubere quam uri, verbothen habe. Er ſchreibt aber zugleich, daß dieſe Kleriker des Laſters der Ketzerei des *Jovinia-*

vinia-

s) Dieſe Kalummie des Sigeberts widerlegt auch *Pagius in Critica ad Annal. Baronii Tom. IV. p. 253. n. VI.*

viniani, so schon vor mehreren Jahrhunderten verdammt worden, sich schuldig gemacht hätten, und setzt hinzu: Si quis continentiam sponte professus est clericatus susceptione, eam Gregorius observare praecepit, quo nihil justius, sanctius nihil dici potest, et aestimari debet. Der gelehrte *Pagius l. cit. N. V.* drückt sich über die Stelle des **Lamberts** also aus: En! a quibus sanctissimus Pontifex appellatus fuit haereticus, a sacerdotibus conjugatis vel concubinariis, qui clamabant, malle se, ut Lambertus subjungit, sacerdotium, quam conjugium deserere. Profecto si Gregorius VII. tempora nactus fuisset, quibus Italia et Germania ab Imperatoribus reformationis abusuum, qui inoleverant, cupidissimis regebantur, sacerdotum conjugia, aliaque propudia cito finem invenissent. Heil und Glück unserm Vaterlande, welchem die Vorsicht einen Regenten gegeben hat, der dem **Sittenverderbniß bei der Geistlichkeit, welches weit größer als vormals** anwächst (Rescriptum vom 7. Jänner 1796) einen festen Damm, nämlich die Privation, entgegengesetzt hat!

Es

Es ist ferner eine offenbare Unwahrheit, daß Gregor das Edict gemacht, daß die Priester sich keine Frauen nehmen sollen, und daß er seine allgebiethende Macht anderst mißbrauchte, als die ältern Kirchenhäupter, welche die Lehre Christi und Pauli nicht zu verbessern gewagt, und die Ehe der Priester nicht verbothen hatten. Nur jene sagt *Hartzheim Tom. III. Concil. p.* 232. können dieses sagen, welche in der Kirchengeschichte unwissend sind, und keine Kenntniß der Kanonen haben. Sic quidam juniores, historiae sacrae et Canonum ignari censent. Der Beweis hievon ist der *Codex Conciliorum Dionysianus*, der mehrere Stellen der Päbste und Konzilien anführt, welche die Priesterehe verbiethen. Und dieser Codex ist schon im 6ten Jahrhunderte verfaßt worden. Im Jahre 899 schrieb Regino, Abt zu Prüm *de disciplinis Ecclesiasticis* 104 Kapiteln, und unter diesen handeln 84 von der Enthaltsamkeit der Kleriker. Vid. *Hartzheim Tom. II. p.* 455. et *seq.* Das von dem päbstlichen Stuhle konfirmirte und im J. 1056 und also 17 Jahre früher als Gregor den päbstlichen Thron bestiegen hat, gehaltene Concilium Tolosanum

sta:

statuirt *Can. VII.* Placuit quoque Presbyteros, Diaconos et reliquos clericos, qui ecclesiasticos tenuerint honores, abstinere omnimodis ab uxoribus. vel reliquis mulieribus abstinere. Quod si non fecerint, honore simul et officio priventur, et a propriis Episcopis excommunicentur. t) Wenn der Hr. Gegner noch mehrere und andere Beweise verlangt, so findet er diese in dem *Apologetico supra Decreta Georgii VII.* apud *Labbeum Tom. X. Concil. p.* 315. besonders *Cap. VII.* wo mit mehreren erprobet wird, daß Gre-

t) Dieses Konzilium, wie auch jenes zu Regensburg vom Jahr 1588. vid. Schreiben an den Verfasser der unpartheiischen Meinung S. 9 haben freilich nach der Meinung des Herrn Gegners und seiner von fetter Gelehrsamkeit überfliessender Erläuterung S. 43. sehr wider die Vernunftsregeln gefehlt, da sie gleich ohne bestimmte stufenweise Strafe die Privation festgesetzt haben. Und da ersteres der Privation auch die Exkommunikation, und letzteres die bonorum confiscationem beigesellt hat; so ist dieses ein Verfahren, das die Vernunft entehrt, und welches man Unsinn nennen muß. Erläuterung S. 36.

Gregor seine Macht nicht mißbrauchet habe, daß er von den Satzungen der heil. Väter und seiner Vorfahrer nicht abgewichen, und daß nur jene dieses **wegen der Priesterehe** vorspiegeln, qui suam consuetudinem jucundissimam quidem, sed perniciosissimam retinere contendunt. Ich weiß Sie verstehen die Sprache Latiens.

Damit ich aber meinen gelehrten Gegner nicht allein widerlege, sondern auch belehre, so will ich aus der Kirchengeschichte einige Päbste aufsuchen, die schon lange vor **Gregor** es gewagt haben, den Priestern die Ehe zu verbiethen, und die Lehre **Christi** und **Pauli**, wie der Gegner spricht, zu verbessern. Der erste dieser Päbste war **Siricius**, der schon im J. 385 in *Epistola ad Episcop. Himerium Cap. VIII.* Vid. *Binii Tom. I. Concil. p.* 531. die Ehe der Kleriker unter der Strafe der Deposition verbothen hat: Cum antea coelibatus nulla esset ecclesiastica lege, sed sola consuetudine sacris ordinibus annexus. *Alexand. Natal. Hist. Eccles. Tom. IV. p. m.* 196. *n.* 9. Eben dieses behauptet

Pe-

Petrus *de Marca lib. I. C.* 8. *n.* 4. und beruft sich dießfalls auf *Eusebium, Hieronimum, Ambrosium* et *Epiphanium.* Diese Gewohnheit wegen der Enthaltsamkeit der Klerisei gründete sich auf die Authorität der Apostel: Unde Concilium Carthaginense coelibatum sacrorum ministrorum non ex lege Siricii; sed Apostolica auctoritate institutum sibi vendicat. *Cit. Binius p.* 536. gleich im Anfange des fünften Jahrhunderts hat Pabst **Innocenz** in seinen *Decretis* verordnet: Si qui scivisse formam viuendi missam a Siricio deteguntur, neque statim cupiditates libidinis abiecisse, illi sunt modis omnibus submovendi. *Cit. Petrus de Marca.* Der Pabst **Leo** hat nachhin auch den Subdiakonen die Enthaltsamkeit auferlegt: *Thomass. P. I. lib.* 2. *C.* 61. *ad fin.* Nec subdiaconis quidem carnale connubium conceditur, ut et qui habent, sint tanquam non habentes, et qui non habent, permaneant singulares. *Epist.* 54. *C.* 4. Dieser große und heilige Pabst drückt sich noch klärer aus *Epist.* 92. ad *Rusticum Cap. III: Lex continentiae* eadem est ministris altaris, quae Episcopis et Presby-

teris.

teris. Qui cum essent laici sive Lectores, licite et uxores ducere et filios procreare potuerant. Sed cum ad praedictos gradus pervenerint, coepit eis non licere, qnod licuit, Salva sit charitas conjugiorum, et cessent opera nuptiarum. Ich könnte noch mehrere dergleichen unverwerfliche Data aus der Kirchengeschichte anführen, um dem Hr. Gegner anschaulich darzustellen, wie schon die neue Gesetzgeberei des Gregors mit der alten Kirchenordnung abstiecht, wenn es der Raum dieser Blätter gestattete. Nur die Lehre will ich noch dem Hr. Erläuterungsverfasser geben: Es ist nicht genug eine gute fliessende Schreibart, eine gute Dosis cynischen Schmähgeistes, und rabnerischer Laune zu besitzen, wenn man einen mit der Kirchengeschichte so stark verwebten Gegenstand nach Würde behandeln will. Hiezu gehört Belesenheit in der Geschichte, Kenntniß der Kanonen, und man muß mehrere Bücher als den lieben Pichler zu Rathe ziehen.

Endlich ist es eine enorme Lüge, da der Gegner schreibt: Gregor der VII. sey aus den Kirchenkalendern der österreichischen Erbstaaten ausgestrichen worden. Das Decretum Guber-

Gubernii v. J. 1774 dd. 3. Junii sagt nur, die Stelle: Henricum in profundum malorum prolapsum, fidelium communione regnoque privavit, et subditos a juramento fidelitatis absolvit, soll **verpickt** werden. Hier ist **Gregor** freilich durch seinen Eifer zu weit hingerissen worden. Wie denn auch diese Stelle nach Zeugniß *Febronii de statu Eccles. Tom. II. p.* 351. von den Bischöfen in Frankreich aus der 2. Lection secundi Nocturni (sind nicht diese Lectionen schon öfterern Reformationen unterworfen worden?) schon ausgemerzt worden; und aus der gleichfalls in den österreichischen Erbstaaten befohlener Verpappung obiger Stelle folgt noch nicht, daß **Gregor** aus dem Kirchenkalender ausgestrichen worden, welche Angabe der bekannten Frömmigkeit und Gottesfurcht der großen **Maria Theresia** gar nicht angemessen, und um so mehr den andern Lügen des Gegners beizuzählen ist, da diese priesterlichen Tagzeiten, doch mit Auslassung dieser Stelle, noch heut zu Tage in den Erbländern abgebethet werden. Diese Lüge ist so plump, daß jeder selbe, wie man zu reden flegt, leicht mit Händen greifen kann. Man

darf

darf nur **Julius Cäsars** Nationalkirchenrecht Oesterreichs Band III. S. 312. lesen, wo diese Worte zu finden: „Da in den meisten Brevieren, die schon 1774 verbothenen irrigen und anstößigen Lectionen **Gregors** VII. (als könnte ein Pabst die Monarchen abthronen) noch vorhanden waren, so wurde 1782 den 15. Jun. mehrmal befohlen, solche anstössige Stelle bei Strafe von 50 fl. (Vid. das gräzische *Prot. I.* 97.) zu **verkleistern.** Ein gleiches Verboth erfolgte 1782 den 27. Sept. (Idem *Prot.* 107.) wegen der Lectionen *S. Bennonis* in Proprio Dioecesis, daß die Worte von *exorto diro Schismate* bis auf das Wort *subscripsit*) beliebe der Hr. Gegner die *festa propria Dioeces. Ratisb. de an.* 1748 Lectione VI. *p.* 183 nachzusehen) mit Papier **verkleistert** werden sollen." u) Dergleichen **Verkleisterungen**

u) Eine Apologie für **Benno** aus der Feder des von fetter Gelehrtheit überfliessenden Gegners könnte den heiligen Meisnischen Bischof, wie die gelehrte Welt, noch glücklich machen, und demselben vielleicht wieder in den heiligen Kalender der österreichischen Staaten verhelfen. Schade, wenn

rungen sind auch An. 1787 wegen anstößigen Stellen in festis *Gregorii II.* 13. Febr. *Zachariae* Pont. 15. März und des Pabstes *Gelasii* 22. Nov. Bei Strafe 50 fl. anbefohlen worden. *Cit.* Cäsars Band VI. S. 119. Heißt wohl dieses Heilige aus dem Kirchenkalender ausgestrichen? Die Worte *Alexand. Natal. Tom. VII. p.* 245. mit welchen er das Verfahren des Gregors gegen den Kaiser Heinrich einigermassen entschuldiget verdienen hier einen Platz. Quis enim nescit eam esse humanae infirmitatis conditionem, eas humanae mentis tenebras, ut ipsi viri sancti qnandoque in errores impin-

wenn sie zurück bliebe! der Herr Gegner, der in Baiern eine fette Pfarr genießt, Ehrenrettung des Herrn geistl. Raths Zahlhas S. 7 und 9 ꝛc. ꝛc. ist diese gelehrte Arbeit dem Landespatron in Baiern einigermassen schuldig — Nur den lieben getreuen Pater Pichler zur Hand genommen — und den lachenden Rabener zu — — —, wenn er in guter Laune ist, um Beihilfe angefleht. Eine kleine Replik auf die Note der Erläuterung S. 66.

pingant, et ſervato aequitatis affectu, zelo immodico abrepti ab aequitatis tramite deflectant. S. Petrus impegit in leviora vitia *converſationis*, non *praedicationis*, et ideo a Paulo reprehenſus. Mehrere Entſchuldigungsgründe führt *Natalis. p.* 241. an, und unter dieſe gehört gewiß der dortmalige engere Verband Deutſchlandes mit **Rom**, und daß ſelbſt manche deutſche Stände auf Abſetzung des wortbrüchigen Kaiſers drangen.

Dieſes ſind nun die hauptſächlichen Gründe, die der Herr Gegner theils gegen die neue Verordnung theils gegen das Zölibat aufgeſtellt hat, und welche ich einiger Remarken würdig hielte. Die übrigen ſind in vorigen Schriften ſchon widerlegt worden, und die Schmähungen und Perſonalitäten verdienen nur Verachtung. Schriften, in welchen die Authoren, wie Gaſſenjungen ſich mit Koth beſudeln, oder in welchen man zu Pasquillen ſeine Zuflucht nimmt, oder mit unflätigen, ärgerlichen und ehrenrühriſchen **Knittelverſen** auftritt x), erhalten bei

x) Gegen die neue Verordnung und ihre Vertheidiger iſt auch ein halber Bogen mit Knittelverſen an-

bei dem gesitteten Publikum keinen Beifall. Mit dergleichen Dingen an denen nur der verderbte Gaum Geschmack findet, sind diese Blätter nicht gewürzt. Mein Ziel war nur dieses: dem Herrn Gegner und **etwelchen andern** die seine Schriften und Gründe mit eiligem Beifalle umfassen, anschaulich darzustellen, wie die neue **Gesetzgeberei** mit der **alten Kirche** vollkommen **absticht**, und wie sehr man sich verstossen, und den Irrthümern des *Joviniani* y), des *Vigilantii* z), des **Wiclefs**,

angepropft erschienen, und der Verfasser der elenden **Epistel an Pfarrer G — —** hat auch eine gute Portion dergleichen mit niederträchtigen Zotten ausstaffirten Knittelverse geliefert, und sich durch seine Feder bis zur Klasse der nidrigsten Lotterbuben herabgewürdigt. Beide sind zu unschädliche Menschen, um Männer, wie M. und Z. sind, zu entehren, derer Reputation zu gut etablirt ist. Schweigen gegen solche niederträchtige Geschöpfe, die bloß Muthwillen ausüben, ist das sicherste Mittel, auch sie schweigen zu machen. Man lasse sie also in ruhiger Verachtung dahinsterben, und ihre schandvolle Blätter in das Reich der Makulaturn hinüber wandern.

y) De haeresi Joviniana vid. *Baron. ad An.* 1074. §. 38. et *Praeteolus Marcosius de vitis at dogmat. Haeret. p.* 241.

z) Pro nefas! Episcopos sui sceleris dicitur (*Vigilantius*) habere consortes: si tamen Episcopi nominandi sunt, qui non ordinant Dia-

clefs aa), und der Lehre des **Luther** bb), **Kalvin** cc), und **Melanchton** dd), sich nähern kann, wenn man ohne hinlängliche Kenntniß in der Kirchengeschichte nur dahin schreibt, was in die Feder kommt, und wenn man es an der Prüfung mangeln läßt. —

Diaconos, nisi prius uxores habuerint: nulli coelibi pudicitiam credentes; immo ostendentes quam sancte vivant, qui male de omnibus suspicantur: et nisi praegnantes uxores viderint clericorum infantesque de ulnis matrum vagientes, Christi sacramenta non tribuunt. Quid facient Orientis Ecclesiae? Quid Aegypti et sedis Apostolicae, quae aut virgines Clericos accipiunt, aut continentes, aut si uxores habuerint, mariti esse desistunt? *Hieronym.* ad *Vigilantium* in *princ.* Diese Sprache des heiligen Kirchenlehrers, sticht gar nicht ab, mit der von dem Gegner geschilderten alten Kirchenordnung.

aa) Confer. *Thomas* Waldensis *Tom. II. de Sacrament. c.* 128. et 129. et *Tom. III. de Sacramentalibus c.* 62. et 67.

bb) In libr. *de abroganda Missa privata.*

cc) Libr. IV. *Institut. cap.* 12. *cap.* 12. §. 23.

dd) In *Confess. Augustana Art.* 23. et in *Apolog. confess. August.* eodem *Art.*

sen, daß ihre Regimenter — daß nur die wah-
ihrer Revolution Krieg — deren Muth und
es wohl Leute darunter — schüzen kann ꝛc."
lieben; weit entfernt

Seit kurzer Zeit — Verordnung ver-
schiedene Schriften an — war erstens, daß
die Vertheidiger so wie — liche Schmähun-
gen und Verunglimpfun- lichen Herzen der
Verfasser wenig Lob sp- annt auftritt, nie
den Zwek erreichen kan- reiben; denn ein
wohlgeordnetes Dikaster — Winkelvertheidi-
gers. Die Gehässigkeit — etrieben. — Die
Hauptbemühung einiger — s Verfasser einer
oder der andern Schrift — che nur allein auf
mich ausschütten, und — könnte zwar die
elenden Schmähungen, — mit Stillschweigen
übergehen, ich finde es — sondern ich bin
— it Jedermann öf-

---

einru- fülte mich mit Dank-
f... ewohn- s grösten Vertrauens.
fürchten. ihre Ges- ie dem Ihrigen, Bür-
ten nicht zerstört; — h, Ihnen anzuzeigen,
stet; ihre Häuser n- dere Quelle hat, als
solten nicht Mehr le- und Lebensmitteln,
der Armeen unvern- deten Truppen sich in
ten bei ihrem Heer — verschaffen können,
nen Antheil an den- n sind. Das wahre
men. — Das Re- verhintern, ist, die
hierauf 6 Puncte — legen: man darf auf
Officiere die strengst- Noch muß ich bemer-

und jede Mishandlung der Landesbewohner durch Plündern ꝛc. strafen sollen. — Die Einwohner sollen friedsam in ihren Wohnungen bleiben. Flüchtlinge werden arretirt, und verliehren ihre Habschaft. Die Einwohner liefern alle Waffen aus: wer ohne Erlaubnis eines Ober-Officiers Waffen trägt, oder sich mit anderen Bewafneten vereinigt, wird erschossen, und im andern Fall noch die Häuser verbrant ꝛc.

Vereinigte Niederlande.

Haag, den 5 Jul. In Absicht der starken Desertion unsrer Landtruppen hat der General Bournonville unter dem 16 Jun. aus dem Hauptquartier Utrecht an den Ausschus der Landangelegenheiten ein Schreiben erlassen, das also anhebt: "Ich lese in den öffentlichen Blättern die lächerliche Erklärung einiger Deputirten über die Ursachen der Desertion der Batavischen Truppen, weil nämlich diese Truppen sich in der ersten Linie befänden, statt daß sie in der zweiten sein solten. Als der Batavische Convent mir das Commando über die Armee der Republik ertheilte, hat er es mir nicht zur Bedingung ... dieselbe in die erste oder zweite Linie zu ... dieser Umstand zeugt von seiner Weis-

Der berühmte Pfarrer in Leibsting
Schmitt verdiente dieses Blatt
durch seinen Aufenthalt in Zeitungs-
schriften Capitel Blatt; ich ~~der endlich~~ zu
erlesen so endlich längert an den [illegible]
Schriften wider das Jahr
seinen Nachtheil zufällt.

den 13 aug. 796.

P. Romanus [illegible]
Prof.

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Mayer, Andreas Ulrich,

Kurze Remarken über die nothwendige Erläuterung der neuen lateinischen Konsistorialverordnung vom 7ten Jänner 1796

[S.l.] 1796

Regensburg, Staatliche Bibliothek -- 999/Rat.ep.344 angeb.10
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11115794-9
VD18 14578042-003